

16. Wahlperiode

---

**Vorlage – zur Kenntnisnahme –**  
**Anerkennung und weitere Erhaltung von Grabstätten**  
**als Ehrengrabstätten des Landes Berlin**

Der Senat von Berlin  
RBm SKzl IV A/H  
Fernruf 9(0)26 26 12

An das  
Abgeordnetenhaus von Berlin  
über Senatskanzlei – G Sen

Vorlage  
- zur Kenntnisnahme –  
des Senats von Berlin

über die Anerkennung und weitere Erhaltung von Grabstätten als Ehrengrabstätten des Landes Berlin

---

Der Senat legt nachstehende Vorlage dem Abgeordnetenhaus zur Besprechung vor:

Der Senat hat mit Beschluss vom 30. November 2010

A. als Ehrengrabstätten des Landes Berlin für die Dauer von 20 Jahren anerkannt die Grabstätten von:

1.	Horst	<b>Buchholz</b>	Schauspieler
2.	Heinrich	<b>Dathe</b>	Gründungsdirektor des Tierparks Friedrichsfelde
3.	Götz	<b>Friedrich</b>	Regisseur
4.	Günter	<b>Gaus</b>	Politiker, Journalist
5.	Wolfgang	<b>Gruner</b>	Kabarettist
6.	Helga	<b>Hahnemann</b>	Schauspielerin, Entertainerin
7.	Martin	<b>Held</b>	Schauspieler
8.	Rudolf	<b>Platte</b>	Schauspieler
9.	Carl	<b>Raddatz</b>	Schauspieler
10.	Rosemarie	<b>Reichwein</b>	Spastikerhilfe, Widerstandskämpferin
11.	Wolfdietrich	<b>Schnurre</b>	Schriftsteller

B. die mit Senatsbeschluss Nr. 1435/52 vom 11. Februar 1952, ergänzt durch Senatsbeschluss Nr. 1873/73 vom 10. Juli 1973, auf Dauer erfolgte, infolge des Senatsbeschlusses Nr. 1906/04 vom 8. Juni 2004 auf das Jahr 2008 begrenzte Anerkennung der Grabstättenanlage als Ehrengrabstätte des Landes Berlin von

1.	Felix	<b>Mendelssohn- Bartholdy</b>	Komponist
----	-------	-----------------------------------	-----------

und die mit Senatsbeschluss Nr. 2295/87 vom 6. Oktober 1987 für die Dauer von 20 Jahren erfolgte Anerkennung als Ehrengrabstätten des Landes Berlin der Grabstätten von

2.	Harald	<b>Poelchau</b>	Sozialpfarrer
3.	Hans	<b>Rosenthal</b>	Moderator, Entertainer

für die Dauer von weiteren 20 Jahren verlängert.

Als Ehrengrabstätten des Landes Berlin anerkannt werden können Grabstätten von Persönlichkeiten, die sich um Berlin in hervorragender Weise verdient gemacht haben und deren Andenken in der allgemeinen Öffentlichkeit fortlebt.

Die Anerkennung, die der Senat auf Vorschlag des Regierenden Bürgermeisters beschließen kann, erfolgt für jeweils 20 Jahre und dabei frühestens fünf Jahre nach dem Ableben der Persönlichkeit.

Die Verlängerung der Anerkennung nach Ablauf der 20 Jahre ist – auch mehrfach – möglich. Sie soll jedoch die Ausnahme bleiben.

Das Instrument der Ehrengrabstätte zielt damit schwerpunktmäßig auf die Unterstreichung des in der allgemeinen Öffentlichkeit fortlebenden Andenkens an zeitnah verstorbene Persönlichkeiten mit besonderen, herausragenden Verdiensten um Berlin und darüber hinaus. Die Anerkennung einer Grabstätte als Ehrengrabstätte des Landes Berlin ist damit weder als Einrichtung eines Denkmals für die verstorbene Persönlichkeit noch als eine postume Würdigung ihrer Verdienste zu verstehen. Vielmehr ist sie Ausdruck des fortlebenden Andenkens in der allgemeinen Öffentlichkeit, das insofern ein unabdingbares Kriterium für eine Ehrengrabstätte darstellt.

Bei der Prüfung einer Verlängerung der Anerkennung einer Grabstätte als Ehrengrabstätte des Landes Berlin gilt dies in besonderem Maße. Der Regelfall der Nichtverlängerung stellt dem folgend auch keine Neubewertung oder gar Abwertung von Verdiensten und Leistungen der Persönlichkeit dar.

Mit dieser Zielsetzung konnte in den vergangenen Jahren bereits die einer würdigen Pflege entgegenstehende übergroße Anzahl von „unbekannten“ Ehrengräbern reduziert werden. Im Rahmen der Prüfungen ergab sich auch eine Fallgruppe, deren Grabstellen als äußerst bewahrenswert angesehen werden dürfen. Es handelt sich hierbei um die Grabstätten stadthistorisch bedeutender Persönlichkeiten, bei denen im Einzelfall ein Andenken in der allgemeinen Öffentlichkeit kaum oder gar nicht festgestellt werden kann. Diese Grabstätten sollten in geeigneter Form als Denkmäler in der Obhut des Landes Berlin bleiben, wenngleich nicht im Wege ihrer Anerkennung als Ehrengrabstätte. Überlegungen zum Umgang mit diesen stadthistorisch relevanten Grabstätten werden noch zu konkretisieren sein. Bis der Klärung der hier anhängigen Fragen werden entsprechende Anregungen zurückgestellt.

### Einzelbegründungen

#### a) erstmalige Anerkennung

1. Grabstätte **Horst Buchholz** (1933-2002), Schauspieler, auf dem Friedhof Heerstraße (Charlottenburg-Wilmersdorf)

Den in Berlin geborenen Horst Werner Buchholz zog es schon in der Schulzeit zur Bühne. Aber erst ab 1950 nahm er professionellen Schauspielunterricht. Bis 1955 war er bereits auf zahlreichen Berliner Bühnen zu sehen. Sein Leinwanddebüt gab er 1952 als Komparse, aber bereits für seinen vierten Film („Himmel ohne Sterne“, Helmut Käutner) wurde er 1955 bei den Filmfestspielen in Cannes zum besten Schauspieler gewählt. Der Durchbruch gelang ihm 1956 mit der Hauptrolle in „Die Halbstarke“, in der Folge wurde er zu einem „deutschen James Dean“. Die Rolle des widerspenstigen jugendlichen Rebellen machte ihn zu einem Jugendidol.

International bekannt wurde er mit der Thomas-Mann-Verfilmung „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“. 1959 drehte er seinen ersten Auslandsfilm und gab sein Debüt am Broadway. Fortan war er in den USA, Frankreich, Italien, Großbritannien und Nordirland tätig. 1960 und 1961 wirkte er in zwei Hollywood-Produktionen mit („Die glorreichen Sieben“ und „Eins, Zwei, Drei“).

1973 kehrte Horst Buchholz nach Deutschland zurück und arbeitete hauptsächlich für das Fernsehen. Bis zu seinem Tode spielte er regelmäßig am Theater, seine letzte große Kinorolle hatte er 1997 als KZ-Arzt in Roberto Benignis Oscar-prämierten Film „Das Leben ist schön“. Als international gefeierter Filmstar hat sich Horst Buchholz um seine Heimatstadt verdient gemacht. Sein Andenken lebt fort.

2. Grabstätte **Heinrich Dathe** (1910-1991), Direktor des Berliner Tierparks 1954-1990, auf dem Ev. Neuen Friedhof Friedrichsfelde (Lichtenberg)

Mit dem Aufbau und der langjährigen Führung des Tierparks Berlin hat sich Prof. Dr. Heinrich Dathe bleibende Verdienste erworben. Nachdem Studium übernahm ab 1940 die Funktion des Vertreters des Direktors des Leipziger Zoos. Nach dem 2. Weltkrieg war er dort als Direktionsassistent tätig, wurde dann aber 1954 zum Direktor des neu zu schaffenden Berliner Tierparks auf dem Gelände des Schlossparks Friedrichsfelde berufen. Unter seiner Leitung, die er bis 1990 innehatte, konnte der neue Tierpark bereits 1955 eröffnet werden. Als ein auch international geschätzter – und mit diversen Ehrungen ausgezeichnete Experte arbeitete er in nationalen und internationalen Fachgremien mit und fungierte daneben auch als Herausgeber mehrerer wissenschaftlicher Fachzeitschriften. Den Berlinerinnen und Berlinern wird sein Wirken in der Gestalt des Berliner Tierparks stets vor Augen geführt. Sein Andenken in der allgemeinen Öffentlichkeit lebt bis heute fort.

3. Grabstätte **Götz Friedrich** (1930-2000), Opernregisseur, Generalintendant der Deutschen Oper Berlin, auf dem Waldfriedhof Zehlendorf (Steglitz-Zehlendorf)

Götz Friedrich wirkte von 1981 bis 1993 als Generalintendant und Chefregisseur an der Deutschen Oper Berlin. Bereit zuvor hatte er sich an der Komischen Oper Berlin als Dramaturg und Regieassistent, als Wissenschaftlicher Mitarbeiter Walter Felsensteins und als Oberspielleiter einen Namen gemacht. Sein weiterer beruflicher Weg führte ihn über Hamburg und London an die Deutsche Oper Berlin. Viele seiner Inszenierungen erfreuen sich auch heute noch internationaler Anerkennung und Beliebtheit. Seine Verdienste um das Berliner und internationale Musiktheater sind unumstritten und wirken bis in die Gegenwart hinein. Das Andenken lebt auch in der allgemeinen Öffentlichkeit fort.

4. Grabstätte **Günter Gaus** (1929 – 2004), Journalist, Politiker auf dem Dorotheenstädtischen-Friedrichswerderschen Friedhof (Mitte)

Der in Braunschweig geborene Günter Gaus zählte zu den profiliertesten deutschen Journalisten und war zudem einer der wichtigsten journalistischen Befürworter der von Willy Brandt und Egon Bahr initiierten Ostpolitik.

1973 wurde er zum Ständigen Vertreter der Bundesrepublik in der DDR ernannt und außerdem beauftragt, mit dem damaligen stellvertretenden DDR-Außenminister „deutsch-deutsche Gespräche“ zu führen. Er engagierte sich in der Rolle als Chefunterhändler erfolgreich auch für die Belange Berlins. Im Anschluss an diese Tätigkeit war Günter Gaus 1981 für kurze Zeit Senator für Wissenschaft und Kunst in Berlin, bevor er sich wieder der journalistischen Tätigkeit zuwandte.

Als Journalist, Politiker und Diplomat hat Günter Gaus in hervorragender Weise die Interessen Berlins gefördert. Im Jahre 2002 wurde er dafür mit dem Verdienstorden des Landes Berlin geehrt. In der politischen, publizistischen wie auch in der allgemeinen Öffentlichkeit lebt das Andenken an ihn fort.

5. Grabstätte **Wolfgang Gruner** (1926 - 2002), Kabarettist, Schauspieler, auf dem Friedhof Heerstraße (Charlottenburg-Wilmersdorf)

Wolfgang Gruner darf als einer der auch im gesamten Bundesgebiet bekanntesten Vertreter des Kabarets in Berlin (West) gelten, sei es inmitten des Ensembles der Berliner Stachelschweine, sei es durch die Verkörperung des „typischen Berliners mit Herz und Schnauze“ in zahlreichen Filmrollen und Fernsehauftritten. Sein Andenken in der allgemeinen, vor allem der Berliner Öffentlichkeit lebt fort.

6. Grabstätte **Helga Hahnemann** (1937 – 1991), Schauspielerin, Entertainerin, auf dem Friedhof Pankow VII (Pankow)

Die im ehemaligen Ost- wie auch im Westteil der Stadt äußerst beliebte Schauspielerin und Entertainerin ist auch 19 Jahre nach ihrem Tode in den Medien präsent. Ihre Karriere erreichte schon in der DDR ihren Höhepunkt, nach der Wende konnte sie ihre Beliebtheit im Gegensatz zu vielen anderen Kolleginnen und Kollegen noch steigern. Helga Hahnemann verstand es durch ihre einzigartige Originalität, ihr Komödiantentum und ihre starke Bühnenpräsenz auch das nunmehr „erweiterte“ Publikum zu begeistern.

Der in diesem Jahre zum 10. Mal verliehene Publikumspreis „Goldene Henne“ bringt das in der allgemeinen Öffentlichkeit fortlebende Andenken an Helga Hahnemann eindrucksvoll zum Ausdruck.

7. Grabstätte **Martin Held** (1908 - 1992), Schauspieler, auf dem Waldfriedhof Zehlendorf (Steglitz-Zehlendorf)

Der in Berlin geborene Martin Erich Fritz Held debütierte 1932/33 am Landestheater für Ost- und Westpreußen in Königsberg und Tilsit. Überregional wurde er bei der deutschen Erstaufführung von Zuckmeyers „Des Teufels General“ im Jahre 1947 bekannt.

1951 holte ihn Boleslaw Barlog an die Staatlichen Schauspielbühnen nach Berlin, wo er sich als herausragender Charakterdarsteller profilierte. Dort spielte er an der Seite so großer Bühnenschauspieler wie Bernhard Minetti, Carl Raddatz, Wilhelm Borchert und Horst Bollmann und unter so namhaften Regisseuren wie Fritz Kortner und Hans Lietzau. Als unvergessen gilt Samuel Becketts Inszenierung der deutschsprachigen Erstaufführung seines Stückes *Das letzte Band* mit Held in der Hauptrolle.

Auch in Film („Canaris“, „Die Herren mit der weißen Weste“, „Rosen für den Staatsanwalt“) und ab Mitte der 60er Jahre im Fernsehen war er stets präsent.

Neben branchenspezifischen Auszeichnungen erhielt er 1958 den Berliner Kunstpreis, 1963 die Ernennung zum Staatsschauspieler. 1978 erhielt er die höchste Auszeichnung Berlins, die Ernst-Reuter-Plakette, 1986 folgte die Ernennung zum Professor e. h. Er war darüber hinaus Träger des Großen Verdienstkreuzes mit Stern und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Das Andenken an Martin Held lebt in der allgemeinen Öffentlichkeit fort.

8. Grabstätte **Rudolf Platte** (1904 – 1984), Schauspieler, auf dem Friedhof Wilmersdorf (Charlottenburg-Wilmersdorf)

Rudolf Platte debütierte 1925 in Düsseldorf, seit 1929 wirkte er in Berlin sowohl beim Film als auch am Theater. Hier verkörperte er hauptsächlich Nebenrollen, überwiegend im komödiantischen Fach. Auch in den Musikfilmen der UFA war er in Sprechrollen zu sehen. In den 60er Jahren erhielt er zunehmend Engagements beim aufkommenden Fernsehen, wo er vermehrt für ernstere Rollen eingesetzt wurde. Seine Verkörperung der Titelrolle in der TV-Produktion von Zuckmeyers „Hauptmann von Köpenick“ ist hierfür ein eindrucksvolles Beispiel. In Berlin stand er zuletzt vor allem im Hebbel-Theater auf der Bühne („Der Kaiser vom Alexanderplatz“). Anlässlich seines Todes feierten ihn die Medien als den „letzten wirklichen Volksschauspieler“ und „Teil des Berliner Herzens“.

9. Grabstätte **Carl Raddatz** (1912 – 2004), Schauspieler, auf dem Friedhof Dahlem (Steglitz-Zehlendorf)

Der in Mannheim geborene Carl Raddatz begann nach dem Schauspielunterricht zunächst mit einem Engagement am Nationaltheater in seiner Geburtsstadt. Nach Engagements in Aachen, Darmstadt und Bremen wurde er von der UFA in Potsdam-Babelsberg verpflichtet. Hier wirkte er in vielen Produktionen, darunter auch einige NS-Propagandafilme, mit. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte er besonders in den fünfziger Jahren großen Erfolg und wurde zum Publikumsliebling. Bis 1975 war er in zahlreichen deutschen Filmproduktionen zu sehen, danach wirkte er noch in TV-Produktionen mit. Als Synchronsprecher lieh er unter anderem Humphrey Bogart, Robert Taylor und Lee Marvin seine Stimme.

Spezielle Berliner Verdienste erwarb sich Carl Raddatz als Mitglied des Ensembles der Staatlichen Schauspielbühnen Berlins. 1963 wurde er zum Staatsschauspieler ernannt, 1972 zum Ehrenmitglied der Staatlichen Bühnen. In diesem Jahr wurde er auch mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. 1979 erhielt er für sein Lebenswerk das Filmband in Gold. 1986 verlieh ihm der Senat von Berlin die Ernst-Reuter-Plakette.

Seinen künstlerischen Nachlass hat er noch zu Lebzeiten dem Filmmuseum Potsdam überlassen. Sein Andenken lebt in der allgemeinen Öffentlichkeit fort.

10. Grabstätte **Rosemarie Reichwein** (1904 – 2002), Krankengymnastin, Widerstandskämpferin, auf dem Friedhof Wannsee I (Steglitz-Zehlendorf)

Rosemarie Reichwein hat an der Seite ihres Mannes in der Zeit seiner Tätigkeit im Widerstand eine wichtige Rolle gespielt. Sie zählt zu den couragierten Frauen des Widerstands gegen den Nationalsozialismus. Ihre Erfahrungen aus dieser Zeit hat sie nach dem Krieg bis in ihr hohes Alter an die zweite und dritte Generation weitervermittelt.

Als Krankengymnastin ließ sie sich in den 50er Jahren in London in der Bobath-Methode für zerebral geschädigte und gelähmte Kinder ausbilden, führte sie danach erstmals in Deutschland ein und lehrte sie im In- und Ausland. Sie war Mitbegründerin des Berliner Spastiker-Zentrums.

*Anmerkung:*

*Auf der Grabstätte befindet sich ein Gedenkstein für ihren Ehemann Adolf Reichwein (3.10.1898 – 20.10.1944), der als Widerstandskämpfer von den Nationalsozialisten hingerichtet worden ist. Über den Verbleib seiner sterblichen Überreste ist nichts bekannt.*

*Die Antragsteller begehren die Anerkennung der Grabstätte als Ehrengrab sowohl für Adolf Reichwein als auch für Rosemarie Reichwein. Insbesondere sollte somit die Grabstätte zugleich zur Gedenkstätte für Adolf Reichwein werden. So liegen die den Antrag begründenden Schwerpunkte auch auf dem Wirken Adolf Reichweins.*

*Dieses Vorhaben passt jedoch nicht in die Zielrichtung der Berliner Ehrengrabstätten, deren Anerkennung regelmäßig für 20 Jahre erfolgt und eine Verlängerung die große Ausnahme darstellt. Außerdem kann als Ehrengrab immer nur eine tatsächliche Grabstätte anerkannt werden.*

*Inzwischen ist den Beteiligten vermittelt worden, dass eine Anerkennung nur für die Grabstätte Rosemarie Reichweins in Frage kommt, wobei der Gedenkstein für Adolf Reichwein dort belassen werden kann. Diese Absicht der Anerkennung ist den Antragstellern von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung seit 2005 signalisiert worden. Die durchaus eigenständigen Verdienste Frau Reichweins stehen dem nicht entgegen, wenngleich das fortlebende Andenken in der allgemeinen breiteren Öffentlichkeit nicht gegeben zu sein scheint.*

11. Grabstätte **Wolfdietrich Schnurre** (1920 – 1989), Schriftsteller auf dem Waldfriedhof Zehlendorf (Steglitz-Zehlendorf)

Zunächst als Theater- und Filmkritiker für zahlreiche Zeitschriften tätig, begründete er mit Hans Werner Richter und Alfred Andersch die „Gruppe 47“, deren erste und letzte Lesung er hielt. Seit 1950 arbeitete er als freier Schriftsteller. Wolfdietrich Schnurre schrieb im wesentlichen Kurzgeschichten, aber auch Novellen, Erzählungen und Gedichte. Er wurde schnell zum „Lesebuchautor“. Auch heute ist er daher noch bekannt. Berlin ist in fast allen seinen Büchern Schauplatz der Handlung und er hat damit der Stadt ein Denkmal gesetzt. 1959 wurde er in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung gewählt. 1961 trat er aus Protest gegen das Schweigen des PEN zum Bau der Berliner Mauer aus diesem Gremium aus. 1964 erkrankte er an Polyneuritis und litt an dieser Krankheit bis zu seinem Tode. Dennoch veröffentlichte er, von privaten Schicksalsschlägen nicht verschont, weiterhin.

1981 wurde ihm das Verdienstkreuz am Band des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Er erhielt auch zahlreiche Literaturpreise, darunter 1983, als bedeutendsten, den Georg-Büchner-Preis.

In Berlin-Weißensee ist eine Bibliothek, die zugleich das bezirkliche Zentrum für Leseförderung und Medienkompetenz ist, nach ihm benannt worden.

In der allgemeinen Öffentlichkeit lebt sein Andenken – allein schon durch die Lektüre in den Schulen - fort.

#### b) Verlängerung der Anerkennung

1. Grabstättenanlage **Felix Jacob Ludwig Mendelssohn-Bartholdy** (1809 – 1847), Komponist, auf dem Dreifaltigkeits-Friedhof I (Friedrichshain-Kreuzberg)

einschließlich der Grabstätten von Felicia Henriette Pauline Mendelssohn-Bartholdy, Felix August Eduard Mendelssohn-Bartholdy, Fanny Cäcilie Hensel, geb. Mendelssohn-Bartholdy, Wilhelm Hensel und Felix Ludwig Sebastian Hensel

Die Verdienste und Werke des jung verstorbenen, hochbegabten Felix Mendelssohn-Bartholdy, den bereits seine Zeitgenossen als „Titanen“ bezeichneten und in ihm oft auch den legitimen Erben Beethovens sahen, bedürfen keiner Erörterung. Er ist ein in aller Welt bekannter Komponist, dessen Werke sich beim Konzertpublikum immer wieder großer Beliebtheit erfreuen.

Die Grabanlage umfasst neben dem Grab des Komponisten selbst die Grabstätten seiner gleichfalls hochbegabten Schwester Fanny Cäcilie, verheiratete Hensel, ihres Ehemannes, des Hofmalers Wilhelm Hensel und deren Sohnes, Felix Ludwig Sebastian Hensel, der sich als Schriftsteller betätigte. Weiterhin liegen hier eine Nichte, Felicia Henriette Pauline Mendelssohn-Bartholdy sowie der Sohn des Komponisten, Felix August Eduard, begraben. Wenn auch die Verdienste und das fortlebende Andenken bezüglich der Familienmitglieder unterschiedlich zu bewerten ist, muss die als Einheit gestaltete eingegitterte Grabanlage in ihrer Gesamtheit als Ehrengrabstätte anerkannt werden.

2. Grabstätte **Harald Poelchau** (1903 – 1972), Gefängnispfarrer, erster ev. Sozialpfarrer in Berlin, auf dem Friedhof Zehlendorf I (Steglitz-Zehlendorf)

Die Grabstätte des Gefängnis- und Sozialpfarrers Harald Poelchau wurde mit Senatsbeschluss 2295/87 vom 6. Oktober 1987 für 20 Jahre als Ehrengabstätte des Landes Berlin anerkannt

Vor allem wegen seiner gefängnisseelsorgerischen Tätigkeit ab 1933 in den Gefängnissen Tegel, später auch Plötzensee und Brandenburg sowie seiner Verbindung zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus (Kreisauer Kreis) wurde die Grabstätte Dr. Poelchaus 1987 für die Dauer von

20 Jahren in die Liste der Berliner Ehrengrabstätten aufgenommen.

In Charlottenburg trägt eine sportbetonte Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe seinen Namen.

1992 wurde eine Straße in Berlin-Marzahn nach ihm benannt. Darüber hinaus erhielt der Asteroid 10348 Poelchau seinen Namen von ihm.

An den die Anerkennung begründenden Verdiensten hat sich nichts geändert.

Das fortlebenden Andenken in der allgemeinen Öffentlichkeit, das mutmaßlich auch noch in das nächste Jahrhundert hinein bestehen soll, ist für die Verlängerung unabdingbar. Im Falle Poelchaus begründen die bleibenden humanen Werte, für die der Verstorbene gegenüber dem NS-Regime vorbildhaft eingestanden ist, eine Verlängerung der Anerkennung.

3. Grabstätte **Hans Rosenthal** (1925 – 1987), Rundfunk- und Fernsehmoderator, auf dem Jüdischen Friedhof Charlottenburg (Charlottenburg-Wilmersdorf)

Die Grabstätte des bundesweit beliebten Rundfunk- und Fernsehmoderators Hans Rosenthal wurde mit Senatsbeschluss 2295/87 vom 6. Oktober 1987 für 20 Jahre als Ehrengrabstätte des Landes Berlin anerkannt.

Das fortlebende Andenken an den beliebten Quizmaster und Moderator aus Funk und Fernsehen in der allgemeinen Öffentlichkeit ist immer noch gegeben, der Bezug zu Berlin unstrittig. Der Vorschlag gegenüber dem Senat zur Verlängerung der Anerkennung der Grabstätte Hans Rosenthals als Ehrengrabstätte des Landes Berlin für weitere 20 Jahre wird deshalb empfohlen.

C. Auswirkungen auf den Haushaltsplan und die Finanzplanung:

a) Auswirkungen auf Einnahmen und Ausgaben: Einnahmen: keine

Ausgaben:

Grabstätte	Kosten auf 20 Jahre	Bezirk
<b>Buchholz</b>	6.814 €	Charlottenburg-Wilmersdorf
<b>Dathe</b>	Kosten tragen Dritte	Lichtenberg
<b>Friedrich</b>	8.262 €	Steglitz-Zehlendorf
<b>Gaus</b>	12.900 €	Mitte
<b>Gruner</b>	6.640 €	Charlottenburg-Wilmersdorf
<b>Hahnemann</b>	3.330 €	Pankow
<b>Held</b>	7.244 €	Steglitz-Zehlendorf
<b>Platte</b>	5.734 €	Charlottenburg-Wilmersdorf
<b>Raddatz</b>	10.730 €	Steglitz-Zehlendorf
<b>Reichwein</b>	6.810 €	Steglitz-Zehlendorf
<b>Schnurre</b>	7.196 €	Steglitz-Zehlendorf
<b>Mendelssohn-Bartholdy</b>	24.134,40 €	Friedrichshain-Kreuzberg
<b>Poelchau</b>	9.200 €	Steglitz-Zehlendorf
<b>Rosenthal</b>	7.535 €	Charlottenburg-Wilmersdorf

Auf die entsprechenden Bezirkshaushalte gerechnet, ergibt sich nachstehende Zahlen:

Charlottenburg-Wilmersdorf	Kosten auf 20 Jahre
Grabstätten Buchholz, Friedrich, Gruner, Platte und Rosenthal	26.723,00 €

<b>Friedrichshain-Kreuzberg</b>		Kosten auf 20 Jahre
Grabanlage Felix Mendelsohn-Bartholdy		24.134,40 €
<b>Mitte</b>		Kosten auf 20 Jahre
Grabstätte Gaus		12.900,00 €
<b>Pankow</b>		Kosten auf 20 Jahre
Grabstätte Hahnemann		3.330,00 €
<b>Steglitz-Zehlendorf</b>		Kosten auf 20 Jahre
Grabstätten Friedrich, Held, Raddatz, Reichwein, Schnurre und Poelchau		49.442,00 €
	Ausgaben auf 20 Jahre insgesamt:	<b>116.529,40 €</b>

b) Personalwirtschaftliche Auswirkungen: keine

- D. Diese Vorlage hat dem Rat der Bürgermeister zur Stellungnahme vorgelegen. Er hat sich mit ihrem Inhalt einverstanden erklärt.

Berlin, den 30. November 2010

Der Senat von Berlin

.....  
Regierender Bürgermeister